



Abend-

Zeitung.

13.

Montag, am 16. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Heu].

Der Dianenbrunnen.

Die feierliche Präsentation war vorüber. Der Herzog von Pastrano und Infantado, außerordentlicher Botschafter des Königs von Spanien, verließ mit seinem glänzenden Gefolge den Louvre. Zurückgekehrt in ihr Cabinet, gebot die junge Prinzessin Marie Louise von Orleans ihren Frauen, sie in möglichster Eile zu entkleiden. Die sonst so hellstrahlenden Augen aber wandten sich trüb-verdüstert von den kostbaren Geschenken, die der holden Fürstin von ihrem königlichen Bewerber gesendet, jetzt die Marschallin von Clerambault, ihre Oberhofmeisterin, bewundernd vor ihr ausbreitete. —

Erzogen an dem glänzenden Hofe Ludwigs des Vierzehnten, in jener ersten Zeit, wo ein zauberartiger Schimmer den unglücklichen Monarchen und alles was ihn umgab, in ein Feenland zu versetzen schien, welches in höhere Sphären entrückt, dem irdischen Wehe, dem Laute der Klage unerreichbar bleiben mußte, lernte jetzt die Prinzessin zuerst erkennen, daß selbst ein so hoher Standpunkt den bittertreffenden Pfeilen des Schmerzes nicht unzugänglich ist.

Schon lange zwar war von der spanischen Heirath die Rede gewesen; doch wie glänzend ein Diadem leuchten mag, immer hatte die Prinzessin nur ungern daran denken mögen, das schöne heitere Paris, die rege Treiben, den bunten Freudentaumel zu

verlassen, in welchem, nach dem Beispiele der Sonne dieses Firmaments, des Königs, alles sich in raschem Wirbel drehte. Jetzt aber, seit der Herzog von Casfrano vor ihr erschienen war, seit sie in ihm den finsternen Ernst, die steife Grandezza des spanischen Hofes personificirt erblickte, da ward plötzlich die furchtbare, tödtende Langweile, der ihr künftiges Daseyn rettungslos anheim fallen sollte, kaltes Grauen erweckend, ihr ergreifend klar.

Mit Mühe nur beherrschte sie sich hinreichend, ihre Empfindungen zu verbergen, so lange sie sich im Kreise des Hofes als das Ziel der allgemeinen Aufmerksamkeit sah. Jetzt aber, wo sie nur von ihren Damen umgeben, geringerer Rücksicht bedurfte, trat ihre Unmuth deutlicher hervor und vergebens befrebte sich die Marschallin von Clerambault, durch die Schilderung des Glanzes, der das Opfer lohnen sollte, die junge Fürstin damit auszuföhnen.

Bald aber mit welterfahrener Klugheit einsehend, daß in diesem Augenblicke dieß nicht der rechte Weg war, das erregte Gefühl des jugendlichen Herzens zu besänftigen, hielt die Marschallin es für rathsam, die Prinzessin zu verlassen, ehe vielleicht die rasche Lebendigkeit derselben sie verleite, dem bisher stummen Mißmuthen Worte zu geben, die weder die Oberhofmeisterin, noch manches andere hier lauschende Ohr vernehmen mußte. — So beurlaubte sie sich ungewöhnlich früh bei ihrer Prinzessin und sie warnend erinnernd, durch ungestörte Ruhe der Migraine zuvorzu-